

Info

Ab November findet in Südtirol wieder eine Ausbildung zum zertifizierten „Family-Support-Trainer für liebevolle Erziehung“ statt. Dazu finden kostenlose Informationsveranstaltungen statt: in Bozen im Kolpinghaus am 28. September, in Brixen im Kassianeum - Jukas am 5. Oktober und in Meran im Kolpinghaus am 19. Oktober, jeweils von 18.30 Uhr bis 20 Uhr. Informationen unter www.family-support.net

hinaus erwerben sie fundierte inhaltliche Kenntnisse. Im Lehrgang werden die unterschiedlichsten Themen behandelt, von Stressbewältigung und Schlafproblemen über Wutanfälle und Sauberkeitserziehung bis hin zu Sprachentwicklung und aggressivem Verhalten.

„Die Südtiroler Frau“: Inwieweit können die Trainerinnen und Trainer dann die Eltern in ihrer Erziehung unterstützen?

Manuela Oberlechner: Die Inhalte werden im Rahmen von sechs Kursabenden zu je zwei Stunden mit den Schwerpunkten Familie, liebevolle Erziehung, Ursachen von Verhaltensproblemen oder gezielte Förderung vermittelt. Darauf aufbauend finden drei persönliche Gesprächstermine statt, bei denen die Eltern ihre persönlichen Probleme besprechen können. Die Kurse, die von den Trainerinnen ab dem Herbst in ganz Südtirol angeboten werden sollen, werden keine Therapie, sondern ein präventives Training sein, das die Eltern befähigen soll, alleine mit ihren Schwierigkeiten zurechtzukommen. Eltern müssen unbedingt spüren, dass sie selbst in der Lage sind, ihre Kinder zu erziehen. Es geht hier – wie der Name schon sagt – um Unterstützung, nicht um Besserwisseri oder Bevormundung. Die Eltern dürfen nicht das Gefühl bekommen, sie machen ihre Aufgabe schlecht. Im Vordergrund steht, was sie gut machen, ganz nach dem Motto „Schlechtes verändern und Gutes verbessern“.

„Die Südtiroler Frau“: Welchen Nutzen können Eltern somit aus dem Training ziehen?

Manuela Oberlechner: Es werden das Wissen über Erziehung und die Zusammenarbeit bei der Erziehung in der Familie verbessert. Es werden zudem Stress und Frustration bei der Erziehung reduziert. Es wird auch vorbeugend angesetzt, was Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern vermindern bzw. verhindern kann. So kann langfristig auch eine Therapie vermieden werden. Zudem wird mit der Ausbildung Frauen, die sich dafür entscheiden, in den ersten Jahren bei ihren Kindern zu sein oder einfach beruflich kürzer treten möchten, eine freiberufliche Möglichkeit gegeben.

„Die Südtiroler Frau“: Im Kurs geben die Trainerinnen den Eltern auch praktische Tipps und Tricks. Was können Sie empfehlen?

Manuela Oberlechner: Wichtig ist, dass sich die Eltern auch einmal einen Tag

für sich reservieren oder gemeinsam am Abend etwas unternehmen, damit sie Kraft für den Familienalltag sammeln. Wichtig ist auch, dass sich Eltern generell Unterstützung holen, bei den Großeltern beispielsweise.

Interview: Martina Rainer

Zur Person

Manuela Oberlechner absolvierte das Studium der Psychologie und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Innsbruck. Sie arbeitet als Psychologin und selbständige Trainerin. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Kommunikation und Teamentwicklung in Familien und Organisationen. Arbeits- und Forschungsaufenthalte führten sie nach Rom, Pennsylvania und Ghana. Sie lebt in Kufstein, ist Autorin des Kinderspielbuches „Igel & Floh“ und Mutter zweier Kinder im Alter von zwei und vier Jahren.

Wirkungsvolle Familienpolitik

Für neues Berufsbild

die Patenschaft übernommen. Warum?

Martina Ladurner: Als Mutter verstehe ich jetzt die Bedürfnisse und Schwierigkeiten von Eltern noch viel besser. Es ist motivierend und hilfreich, wenn durch hochwertige, familienorientierte Ausbildungsmöglichkeiten der liebevolle und sorgende Umgang in der Familie gemeinsam gelernt und gelebt werden kann.

„Die Südtiroler Frau“: Warum ist Ihrer Meinung nach die Ausbildung der Eltern wichtig?

Martina Ladurner: Eine gute Ausbildung der Eltern ist wohl die beste Form für wir-

kungsvolle Familienpolitik. Wir trainieren heute nahezu alles und es gibt fast keinen Bereich, in dem wir uns nicht aus- und weiterbilden. Um ein Vielfaches wichtiger und sinnvoller ist es allerdings, dass wir unser „Pamillensein“ trainieren. Eltern und Kinder müssen lernen, mit den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen, Anstrengungen und Wertediskussionen umzugehen.

„Die Südtiroler Frau“: Warum ist Ihnen die Schaffung eines neuen Berufsbildes „FamillientrainerIn“ wichtig?

Martina Ladurner: Es genügt nicht, qualifizierte Aus-

bildungsangebote für Eltern zu schaffen, sondern es müssen auch die zeitgemäßen Ansprüche für qualifizierte Familienförderung in einem eigenen Berufsbild abgesichert werden. Damit würde nicht nur die Arbeit innerhalb und außerhalb der Familie eine merkliche Wertschätzung erfahren, sondern Frauen und Männer könnten in ihrem ureigensten Umfeld, der Familie, im Rahmen eines legitimierten Arbeitsfeldes aktive Familienarbeit leisten. Die Schaffung eines Berufsbildes „FamillientrainerIn“ würde zudem dazu beitragen, den Wert „Familie“ in der Gesellschaft in vermehrtem Maße zu stärken.



Die Landtagsabgeordnete Martina Ladurner sieht in einem innovativen Berufsbild „FamillientrainerIn“ eine stützende und fördernde Funktion für nachhaltige Familienpolitik.

„Die Südtiroler Frau“: Sie haben für „Family Support“